Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 8

Rubrik: Fachschulen und Forschungsanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschickteste Buchdrucker ist gegen die Tücken des Zufalls bei der Plattenherstellung des Clicheurs und der eigenen Farbgebung beim Druck vollständig ohnmächtig. Je nachdem ein Bild zufällig warm- oder kaltstichig ist, kommt man bei einer Analyse zu genau entgegengesetzten Ergebnissen!

Und nun zum vierten Einwand, der Analyse des als Vorbild dienenden Bildes, dessen „Farbtöne bezüglich ihrer Qualität (Nuance) und Quantität (flächenmäßiger Anteil) analysiert werden" zur Auswertung der so gewonnenen Farbskala. Schon Dr. Briner bemerkt mit Recht, „auch läßt sich dieses farbwertliche Nachbilden von Gemälde- und Teppichreproduktionen bei komplizierten Unterlagen nicht ohne die Gefahr subjektiver Akzentverschiebungen durchführen" — und was man in dieser Hinsicht zu sehen bekam, war mehr als willkürlich und verriet zum mindesten mangelnden Feinsinn! Noch viel unverständlichere und willkürlichere Resultate liefert die quantitative oder mengenmäßige Anleihe bei Bildern, die völlig undiskutierbar ist. Dieses kopierende Vorgehen verträgt sich im übrigen sehr schlecht mit einem Ausspruch des Vaters dieser Anleihepraxis, der vor Jahren anläßlich einer deutschen Ausstellung noch schrieb: „Modisch richtig als Neuschöpfer zu arbeiten vermag aber nur der wahrhaft schöpferische, inspirierte, in das Zukünftige gerichtete Gestalter. Kopierarbeit ist solchen Arbeiten feindlich."

Was soll zu diesem bedenklichen Vorgehen noch weiter gesagt werden, als daß es mehr als bedauerlich, weil gefährlich ist, wenn es als Evangelium für eine neue Farbkultur gepredigt und angebetet werden soll. Wenn es bei uns auf dem Gebiet der Farbenpädagogik künftig so bestellt sein sollte, so würde offenbar auch für unsere Erzieher des Farbensinnes das gelten, was im offiziellen Führer durch die 3. Schweizer Modewoche in Zürich zu lesen stand: „Einerseits fehlen im allgemeinen die grundlegenden Kenntnisse über die Farbe überhaupt, und anderseits ist das Farbempfinden selbst im Modefach noch wenig entwickelt"(!). In der Tat müssen dies ebenfalls die Gründe dafür sein, daß man solche kopierenden Spielereien überhaupt ernst zu nehmen gewillt ist.

Und dies alles in einer Zeit, wo die wahren, objektiven Grundlagen für jede mögliche Farbharmonie seit den Forschungen eines Hering und Ostwald jeder Industrie eines jeden Landes offenstehen und die Amerikaner bereits im weitesten Sinne davon Gebrauch machen! Wenn wir uns in unserem düsteren Dornröschenschlaf weiter gefallen, werden wir vielleicht schon bald nach dem Kriege erwachen und staunend erfahren, was wir auf diesem Gebiet versäumt haben. Die andern werden uns dann nicht nur um Nasenlängen, sondern um Jahre voraus sein in einer Farbenkultur, von der bei uns heute niemand auch nur eine Ahnung zu haben scheint — nicht zuletzt darum, weil einzelne „Berufenere" allen Ansätzen für eine Erneuerung zum Trotz, dieser im Wege stehen. Wir werden nächstens ganz allgemein über das Neue, das in unserer Zukunft liegt und ausgebaut werden muß, Genaueres berichten li-le

Fachschulen und Forschungsanstalten

Abschied von der Seidenwebschule

Am 14. November 1881 öffnete die Zürcherische Seidenwebschule im Letten erstmals einer Schar von 21 jungen Leuten ihre Pforten, um sie für die im Kanton Zürich damals in hoher Blüte stehende Seidenindustrie auszubilden. Wipkingen war noch ein Dorf, und an den Abhängen der Waid besorgten die Bauern ihre Aecker, Felder, Wiesen und Rebberge. Seither sind beinahe 63 Jahre vergangen. Schon 12 Jahre nach der Gründung der Seidenwebschule wurde Wipkingen ein Teil der Stadt Zürich. Einige Jahre später führte mein Schulweg zum ersten Mal an der Seidenwebschule vorbei. Damals ahnte der junge Sekundarschüler nicht, daß sein späterer Lebensweg für Jahrzehnte in die Seidenwebschule führen werde. Doch — kehren wir zurück...

Von jenen 21 Schülern des ersten Kurses der Zürcherischen Seidenwebschule, deren jüngster 14 und der älteste 31 Jahre zählte, weilt unseres Wissens noch ein einziger unter den Lebenden. Von seinem einstigen Studienkamerad, dem im letzten Jahre verstorbenen Wilfried Hedinger in Zürich 11 kennen wir seinen Namen, nicht aber ihn selber. Nach dem Schülerverzeichnis ist dies Herr Eduard Widmer, geb. 1865. Herr Widmer zählt heute somit 79 Jahre. Schade, daß wir nicht wissen, wo er sich aufhält. Wir hätten ihn gerne zur Examen-Ausstellung des Kurses 1943/44 eingeladen und ihm als ältesten Webschul-Veteran unsern Gruß dargebracht. Vermutlich hätte er uns allerlei aus jener guten alten Zeit erzählt, wo landauf landab in den Bauern- und auch manchen Bürgerstuben der Handwebstuhl noch in Ehren stand, wo die Anrüster noch im Kanton herumwanderten, um die Stühle für neue Artikel einzurichten, und wo die Botenwagen vom Oberland und diejenigen vom rechten Seeufer in jenem langgestreckten einstöckigen Hause am Mühlebach oder drüben bei den verschiedenen großen Seidenhäusern an der Thalgasse, der Bärengasse und am Maneggplatz gar manches „Wupp" ablieferten. Er hätte uns wahrscheinlich auch vom früheren Webschüler-Instruktor Jagmetti berichtet, der in jener alten Gebäudegruppe etwas unterhalb der Seidenwebschule in den 80er und 90er Jahren die jungen Leute in die Kunst des Handwebens einführte. Auf unserem Heimweg sind wir gar oft vor jenen stets mit Blumen freundlich geschmückten Fenstern stehen geblieben, haben in jene Webstube geschaut und dabei fast vergessen, daß wir eine Menge Schulaufgaben zu erledigen hatten. Alte Erinnerungen! An solche mag auch Herr R. Studer, Webermeister in Bauma gedacht haben, der uns einige Tage vor der Examen-Ausstellung auf einer Postkarte mit den Jahreszahlen 1894—1944 seinen Besuch ankündigte. Es freute uns sehr, diesem Seidenwebschul-Veteran zu seinem 50jährigen Jubiläum persönlich gratulieren zu können. Im weitern freute es uns, noch manch andern „alten Herrn" aus den 90er Jahren begrüßen zu dürfen. Sie alle erkundigten sich, ob dieser oder jener Klassenkamerad schon da gewesen sei. Gar mancher aber ist eben nicht mehr da. —

Viel zahlreicher war natürlich der Aufmarsch derjenigen im „besten Alter", die vor 20—30 Jahren die Schule besucht haben und heute als Chefdisponenten, Obermeister, technische Leiter und Direktoren, oder als Fabrikanten an leitender und verantwortlicher Stelle stehen. Auch sie frischten alte Erinnerungen auf, erzählten von übermütigen, aber gleichwohl harmlosen Spässen und Begebenheiten und von einstigen Zukunftssorgen. „Wissen Sie noch", meinte Herr Direktor G. Th. aus dem Kurse 1917/18, „wie ich Ihnen in einer der letzten Zeichnungsstunden den Kopf voll jammerte, weil ich noch keine Stellung hatte und Sie mir sagten, sorgen Sie sich nicht, für Sie wird an einem der Examentage schon noch ein Türchen aufgehen". Und richtig, ich konnte ihm schon am ersten Examentag dieses Türchen öffnen. Sein Dank kam aus tiefstem Herzen. Jenes Türchen hat ihm später den Weg zu seiner heutigen Stellung geebnet. Alle erinnerten an dies und jenes, und mancher gab dem Chronisten einen sanften „Stupf", daß er den längst versprochenen Besuch immer noch schuldig sei. Aber — Jahr für Jahr sind die Ferienwochen verstrichen, ohne daß man sich wirkliche Ferien gönnen konnte. Man

war der Sklave seiner Pflichten. Vielleicht wird es in absehbarer Zukunft besser werden. —

Wir wollen aber auch die jüngere Generation, jene „Ehemaligen", die erst vor wenigen Jahren im Letten studierten, nicht vergessen. Man mußte sie gar nicht fragen, wie es geht. An ihren strahlenden Augen, ihren frohen Mienen und ihrem Lächeln ließ sich ihre Zufriedenheit erkennen. Freudig und spontan erklärte der eine und andere: „Mir geht es glänzend, das sieht man doch, und was ich bin, das habe ich der Seidenwebschule zu verdanken." Das hat uns gefreut; wir hoffen und wünschen, daß es ihnen immer so gehen möge. Gefreut hat uns auch jener Brief von Herrn E. G. (Kurs 1929/30) aus Dunfermline (Schottland), der, obwohl schon am 17. März als Flugpostbrief aufgegeben, just auf die Examentage eintraf. Es scheint, daß die vor Jahren an der Seidenwebschule angefertigten Schottenmuster im schottischen Norden noch in guter Erinnerung sind. Und gefreut hat uns auch die Karte von Herrn C. Sch. (Kurs 1931/32) in Buenos-Aires, der uns seine Vermählung kundtat. — Man scheint also da und dort in guter Erinnerung geblieben zu sein.

Am 15. Juli 1944 haben nun abermals 31 junge Männer die Schule im Letten verlassen. Auch sie möchten in die Welt hinausziehen, müssen aber vorerst ihren jugendlichen Tatendrang bezähmen, denn — es ist immer noch Krieg, und die Grenzen sind gesperrt. Umso erfreulicher und schätzenswerter ist der Friede in unserm Heimatland und die Tatsache, daß die große Mehrzahl dieser „letzten Seidenwebschüler" in der einheimischen Textilindustrie Stellungen gefunden hat.

Nun aber wird der alt vertraute Name „Seidenwebschule" in Bälde verschwinden und durch Textilfachschule ersetzt werden. Allen Freunden und Gönnern der Seidenwebschule — sie hatte seit Jahren ihrer viele —, sei daher der herzlichste Dank ausgesprochen und damit die Bitte verbunden, ihre Sympathien auf die Schule unter neuem Namen übertragen zu wollen. Aufrichtiger und herzlicher Dank sei ferner allen Mitarbeitern an der Schule für ihren stets guten Willen, für alle Mühe und Treue gezollt, die sie für die Förderung des Nachwuchses unserer Industrie und damit auch für die Industrie als solche geleistet haben.

Wir entboten den scheidenden Schülern des 63. Schuljahres zum letzten Mal die Glückwünsche der Zürcherischen Seidenwebschule, während sie mit Dank und Abschiedsgruß von dannen gingen, womit die alte Seidenwebschule still und bescheiden verabschiedet worden ist. Still und bescheiden wird auch ihr Chronist, der im Verlaufe der Jahre ebenfalls zur ältern Garde aufgerückt ist, in Zukunft wieder in das zweite Glied zurücktreten. Rob. Honold

---

Die Examen-Ausstellung der Seidenwebschule war wieder ein Beweis von der Aufbietung außerordentlichen Fleißes der Lehrer und Schüler. Es wird wirklich viel geboten im Verlaufe der 10½ Monate. Die aufgelegten vier Bücher eines jeden Schülers, schon in ihrer Aufmachung gefällig, enthalten einen vielseitigen Unterricht, der sich auf Bindungslehre, Dekomposition, Material- und Stoffkunde, Farbenharmonielehre, Theorie der Spulerei, Zettlerei, der mechanischen Webstühle aller Art für Schaft- und Jacquardgewebe, Theorie der Färberei- und Appreturlehre, ferner auf das Freihand- und Musterzeichnen bzw. Patronieren u. a. m. bezieht.

Nicht nur viel, sondern auch exakt muß gearbeitet werden, davon zeugen alle schön ausgeführten Unterrichtsbücher. Sie sind deshalb besonders wertvoll, weil sie von jedem Schüler zum Teil handschriftlich bearbeitet werden müssen. Daß man an dieser Tradition in erzieherischem Sinne festhält, schätzt man gerne entsprechend ein. In den Websälen für die Schaft- und Jacquardweberei waren alle Webstühle in flottem Betrieb; vielerlei interessante und schöne Gewebe gab es zu sehen. Von den Firmen Schweiter in Horgen und Schärer in Erlenbach konnte man Spulmaschinen neuester Art studieren, allen möglichen Erfordernissen der Fabrikation angepaßt. Die Mehrzahl der Webstühle stammt aus der Maschinenfabrik Rüti, auch die Jacquardmaschinen lieferte sie, während bei den Schaftmaschinen die Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen vorherrscht. Es sind aber auch Webstühle der Maschinenfabrik Benninger in Uzwil, Jäggli in Winterthur, Saurer in Arbon vertreten, welche die neuesten Errungenschaften der Webstuhltechnik zeigen. Der Schiffliwechsel ist zurzeit Trumpf. — Von der Seidenraupenzucht und der Seidenspinnerei wurde ein Begriff vermittelt. In der Sammlung alter Seidenstoffe versetzt man sich zurück in das Können und Wollen der Fachleute früherer Zeiten und bestaunt pietätvoll ihre Arbeiten.

Der zahlreiche Besuch an den zwei Tagen ließ erkennen, welches lebhafte Interesse die Bevölkerung von Zürich und Umgebung, aber auch aus anderen Kantonen, den Bestrebungen der Seidenwebschule entgegenbringt. Das kann nur erfreulich sein für den derzeitigen Leiter der Schule, Herrn Robert Honold, sowie für die Herren Fachlehrer Ryffel und Meier, die durch ihren großen Fleiß und ihre treue Hingabe, verbunden mit ihren vielseitigen Kenntnissen, das Renommé dieses Instituts für die Förderung der Seidenindustrie hochzuhalten verstanden haben.

Vom Erweiterungsbau und seiner Einrichtung wird man sich wohl erst im nächsten Jahre ein Bild machen können. A Fr.

Webschule Wattwil. Der 29. Juni war für uns ein überaus interessanter Tag. Am Morgen ging's bei prachtvollem Wetter per Eisenbahn zunächst nach Horgen, wo Herr Dir. Fröhlich der Firma Grob & Co. die Wattwiler namens der „4 von Horgen" herzlich willkommen hieß. Der prächtige, übersichtliche, helle Ausstellungssaal der vier Horgener Firmen: Schweiter AG., Sam. Vollenweider, Grob & Co. AG. und Gebr. Stäubli & Co. machte auf die Besucher einen nachhaltigen Eindruck. Ein Stab von Vertretern der erwähnten Firmen gab den Wißbegierigen bereitwillig jede gewünschte Auskunft. Die Erzeugnisse der „4 von Horgen" und auch die neuesten Webstühle von Rüti, Saurer, Benninger und Jäggli gaben Anlaß zu eifrigen Gesprächen. Nach der sehr interessanten Besichtigung offerierten die „Horgener" ein reichhaltiges Mittagessen, wobei auch die Gemütlichkeit auf die Rechnung kam. Das Dampfschiff war leider nicht gewillt, die Abfahrt zu verschieben, und so mußte nur allzu rasch aufgebrochen werden. Für das viele Interessante, das in Horgen geboten wurde und für die großartige Bewirtung sei den Gastgebern auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Eine prachtvolle Seeüberfahrt bildete einen würdigen Abschluß des schönen Vormittags in Horgen.

Der Nachmittag galt der Besichtigung der Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach. Zur Begrüßung gab Herr Schärer in kurzen, aufschlußreichen Worten einen Ueberblick über die Entwicklung der Firma und ihrer Erzeugnisse. Hierauf wurden in drei Gruppen die ganze Fabrikation und der interessante Probesaal eingehend besichtigt. Die stramme Organisation und die peinliche Ordnung im ganzen Betriebe machten auf alle Besucher einen großen Eindruck. Bei einem im „Kreuz" durch Herrn Schärer gespendeten reichen Vesperimbisse wurden nach getaner Arbeit in fröhlichster Stimmung die Erlebnisse des Tages ausgetauscht und allzu rasch mußte man sich auch hier wieder von den Gastgebern trennen. Herrn Schärer sei für die wohlgelungene Exkursion in Erlenbach und für seine Gastfreundschaft nochmals herzlich gedankt.

Der schöne und lehrreiche Tag wird allen Exkursionsteilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Das Sommersemester ist schon zur Hälfte vorbei; vom 24. Juli bis 12. August, d. h. während den Ferien wird es still in den Räumen der Webschule.

Einen würdigen Abschluß fand der Schulbetrieb am 20. Juli durch eine Exkursion nach Rüti (Zch.).

Der Vormittag gab Gelegenheit zur Besichtigung der Mech. Werkstätte Gottlieb Hunziker und der Webereiutensilienfabrik A. Baumgartners Söhne AG. Recht viel Interessantes war da zu sehen. Ein schönes Stück schweizerischer Qualitätsarbeit wurde einem vor Augen geführt. Wieviel Präzision und Kleinarbeit braucht es doch bis die zum Teil unscheinbaren Zubehörteile am Webstuhl sind, die man gerne mit großer Selbstverständlichkeit hinnimmt!

Zum Mittagessen waren die Wattwiler von den Firmen Maschinenfabrik Rüti und A. Baumgartners Söhne AG. in den „Schweizerhof" eingeladen. Eine besondere Ehre war es für uns, daß Herr Dir. Deucher der Maschinenfabrik Rüti persönlich den Willkommgruß überbrachte. Er streifte in seiner Tischansprache u. a. die sehr lebhafte Entwicklung im Webstuhlbau und wies auf die starke Tendenz zur Automatisierung hin. Diese Entwicklung lasse sich nicht abhalten, hier gelte es mitzumachen, wenn man nicht eines schönen Tages auf der Strecke bleiben wolle. Die Direktion der Webschule verdankte die sehr interessanten und aktuellen Worte von Herrn Direktor Deucher und dankte auch für den sehr freundlichen Empfang in Rüti und für die wirklich großartige Bewirtung der Webschule.

Nach dem Mittagessen wurde in Gruppen die Maschinenfabrik Rüti besichtigt unter der bewährten Führung der Herren Kläsi, Ed. Egli jun., Zollinger und Geiger. Der großartige Betrieb, die wunderbare Organisation und peinliche Ordnung in allen Arbeitsstätten machten auf die Besucher einen nachhaltigen Eindruck. Wir können uns glücklich schätzen, in der Schweiz Weltfirmen vom Formate der Maschinenfabrik Rüti zu haben.

Hoch befriedigt kehrten wir am Abend nach Wattwil zurück. Der Tag wird allen Exkursionsteilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Den Firmen in Rüti sei nochmals herzlich gedankt für den freundlichen Empfang. -S-

Jahresbericht der Webschule Wattwil 1943. Dem unlängst erschienenen Bericht über das 62. Schuljahr ist zu entnehmen, daß die Schule im Winter-Semester 1942/43 von 48 Schülern und im Sommer-Semester 1943 von 43 Schülern besucht war. Dazu gesellten sich im Winter noch 7 Teilnehmer des III. Kurses und im Sommer 4 Vorkurs-Schüler. Wenn der inzwischen von seinem Amt zurückgetretene Direktor A. Frohmader erwähnt, daß es ein mit Arbeit reich gesegnetes Jahr gewesen ist, so glaubt man dies bei der großen Schülerzahl gerne. Manche Schüler und auch einige Lehrer und Assistenten hatten während des Schuljahres wiederholt Militärdienst zu leisten, so daß es nicht immer leicht war, diese Unterbrechungen zu überbrücken. Da aber beiderseits stets ein guter Wille herrschte, gelang es gleichwohl, das traditionelle Unterrichtspensum zu erledigen. — Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden Verhandlungen mit dem Kaufmännischen Direktorium in St. Gallen, der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt und mit dem Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen über eine zeitgemäße Ausdehnung und Anpassung des Lehrprogrammes an die einzelnen Berufszweige zum Abschluß gebracht. — Am Schlusse seines Berichtes dankt Dir. Frohmader für das Wohlwollen, das ihm während seiner 41jährigen Wirksamkeit von der Kommission und der Industrie entgegengebracht worden ist, er zollt ferner den Lehrern, Assistenten und Mitarbeitern Anerkennung und Dank und wünscht der Webschule Wattwil weiterhin Blühen und Gedeihen.

Mode-Berichte

Die Genfer Modewochen finden nicht statt. Der Pressedienst der „Zentrale für Verkehrsförderung" gab am 19. Juli 1944 folgende Mitteilung heraus:

Nach dem Erscheinen des kurzen, vom Organisationskomitee der Genfer Modewochen herausgegebenen Communiqués verbreiten sich die verschiedensten Gerüchte über die Ursache des Nichtabhaltens dieser traditionellen Veranstaltung. Es verdient hier festgehalten zu werden, daß das Zusammenspiel widriger Umstände zu dem bedauerlichen Entschluß geführt hat. Die Organisatoren konnten nicht, wie dies in den beiden letzten Jahren der Fall war, von vornherein auf den Erfolg der „Quinzaine de l'Elégance" zählen; vor allen Dingen war die Durchführung des großen nationalen Concours hippique fraglich, von dessen Programm die besten Pferde und Reiter gestrichen werden mußten, da sie von der Armee benötigt wurden. In einem an das Organisationskomitee gerichteten Brief bestätigt General Guisan, daß schon beim Concours von Thun die besten Reiter wegen der Mobilisation abwesend waren. Aus diesem Schreiben ging auch der Wunsch hervor, es möge auf die Genfer Manifestation verzichtet werden, wenn sie sich nicht wie bisher auf die Elite des Schweizer Pferdesportes verlassen könnte. Außerdem stellt sich die Frage, ob derartige Veranstaltungen in der heutigen Zeit überhaupt gerechtfertigt seien. Aus diesen Gründen und aus keinen andern ist der Entschluß, der auch die meisten andern vorgesehenen Anlässe umfaßt, zu verstehen.

Das erwähnte Communiqué ist uns nicht zugegangen. Wir kennen somit dessen Inhalt nicht. Wenn aber im Zusammenhang damit, wie der Pressedienst der Zentrale für Verkehrsförderung schreibt, „die verschiedensten Gerüchte sich verbreiten", so scheint immerhin irgend etwas nicht ganz zu stimmen. Gerüchte beruhen gewöhnlich auf einem Keim von Wahrheit. Warum will man diese nicht sagen, um von vornherein das Aufkommen von Gerüchten zu verhindern?

Ist es nun ein Zufall, daß „Die Tat" in ihrer Ausgabe vom 13. Juli 1944 einen Artikel „Auf falschen Wegen" veröffentlichte, der sich mit unsern kritischen Betrachtungen über die 3. Schweizer Modewoche in Zürich befaßte? Ein eigenartiges Zusammentreffen ist es auf alle Fälle.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

Ganzoni & Cie. AG., Winterthur, in Winterthur. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden. Gegenstand des Unternehmens sind Herstellung von und Handel mit gummielastischen und anderen Textilien, sowie deren Weiterverarbeitung. Das Grundkapital beträgt Fr. 120 000 und ist eingeteilt in 120 voll liberierte Inhaberaktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft übernimmt von der Kommanditgesellschaft „Ganzoni & Cie." in Winterthur diejenigen Aktiven und Passiven, die in der Uebernahmebilanz per 1. Januar 1944 aufgeführt sind, nämlich Aktiven im Betrage von Fr. 647 617.93 und Passiven im Betrage von Fr. 527 617.93, zum Uebernahmepreis von Fr. 120 000. Dieser wird getilgt durch Hingabe der das Grundkapital bildenden, als voll liberiert geltenden 120 Gesellschaftsaktien zu Fr. 1000. Mitglieder des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift sind: Werner Ganzoni-Sulzer, in Winterthur, Präsident, und Paul Gan-